

Maler-Redoute in Hollywood.

Der Düsseldorfser Zoo als Filmstadt.

Die Künstlervereinigung „Das junge Rheinland“ hatte „sich die Ehre gegeben“, alle Welt zu einer Fahrt an die schöne kalifornische Küste einzuladen. Die Vorbedingungen zu einer wirklich deutsch gearteten Festlichkeit (Verbot des Alkoholverbots und des Gummiknüppels) waren, wie es im Einladungsschreiben hieß, bereits erfüllt. Außerdem erfährt man vorweg, daß drei Riesenflugzeuge von je 600 Menschen Tragkraft bereit stünden, die Beteiligten im Huch-Huch nach Hollywood zu befördern.

Es kam nun doch etwas anders; denn es kommt ja immer anders. Also: Man begab sich mit seinem weiblichen ehelichen oder unehelichen Gesponst zur Zoogarderobe, legte dort schon (!) seine Reisekleider ab und begab sich in den Ausreisewartesaal, um mit geradezu maßlosem Staunen zu konstataieren, daß man bereits in Hollywood ange- langt war.

Ohne das an der haushohen Wand lehrende Schiff über- haupt bestiegen zu haben, war man bereits wieder ausge- stiegen und konnte es noch nicht fassen, weshalb der Anker noch nicht herabgelassen war. Man konnte überhaupt vieles noch nicht fassen. Bis dann das Herz beschloß, Mut zu fassen und sich den neuen Eindrücken mit inbrünstigem Entzücken hinzugeben. Reisende hatten uns schon oft genug erzählt, daß der erste Eindruck von Palmbeach phantastisch überwäl- tigend sei, bestimmt aber ist Palm beach ein Land- schaftlicher Klimperkasten gegen das Düsseldorfser Zoohollywood.

Das ging ja auf keine Kuhhaut! Da war eine Palme, die man wirklich nur als Palm-Beach-Palme bezeichnen kann. Schade, daß die ärm Frau Palm nicht zugegen war, sie würde sicher endlich mal ihre verstopfte Nies vergessen haben. Und dann sah man eine Leuchtpflanze von exotischer Pracht.

Daß viele Prominente vom Film herumgingen, versteht sich. Charlie Chaplin war da (er scheint sich verdoppelt zu haben!), Harold Lloyd hatte sich als neue Nuance eine Riesenbrille zugelegt, und Buster Keaton war verschiedentlich vorhanden. Sonst waren da Bergsteiger, Carmencitas, Paschas, Smokingträger, beslornte Weine, süße Masten, weib- liche Husaren undso immerweiter bis zum Breßelbäder. Also ein internationales, knallfarbenes Publikum. Und daß sich sowas amüsiert, versteht sich.

Gut war das vom „Jungen Rheinland“ gemacht, und zwar in einer einzigen Nacht. Herr Tschsch hat das Haupt- verdienst daran. Kapellen waren dreie da, eine spielte auf den Höhen von Atlantis, die anderen auf der Strandpro- menade von Palmbeach. Sodann gab's ein Kabarett im Diodotastelegrammstil. Tschsch tat nichts, auch die Stimmung nicht. Und Publikum war so viel da, daß die jungen Rhein- länder dabei sind, eine Wiederholung der Hollywood- Malerredoute bekanntzugeben.

H. Sch.